

Das Bielefelder Schafbeweidungsprojekt



1. Problemstellung

1995 wurden die beiden Landschaftspläne Bielefeld-Senne und -Ost rechtskräftig und damit zahlreiche Festsetzungen, um schutzwürdige und in ihrer Existenz teilweise massiv bedrohte Offenbereichsbiotope durch Pflege zu erhalten und zu entwickeln. Zu nennen sind hier so unterschiedliche Biotoptypen wie z.B. Kalkmagerrasen, Feucht-

und Nasswiesen, Sandmagerrasen und Calluna-Heideflächen.

Magerrasen sind ökologisch und kulturhistorisch bedeutsame Landschaftselemente, die wegen ihrer artenreichen Fauna und Flora besonderer Schutz- und Pflegemaßnahmen bedürfen. Ein langfristig orientiertes und realistisches Pflegekonzept muss vor dem Hintergrund der Entstehung dieser Lebensräume gesehen werden. Vielfach entwickelten sie sich aus Hutungsflächen, die landwirtschaftlich nicht sonderlich interessant waren und auf die die umliegenden Bewohner ihr Vieh (Rinder, Schafe, Ziegen) auftrieben. Infolge des agrarstrukturellen Wandels jedoch sind viele dieser Flächen brach gefallen, verbuscht, oder aufgeforstet worden. Die Siedlungsentwicklung in einem Ballungsraum wie Bielefeld tat ein Übriges

Grundsatz für das Umweltamt war es einerseits, diese Flächen nach fachlich klar definierten und auf den Biotoptyp zugeschnittenen Zielvorgaben zu pflegen und damit als Lebensraum zu erhalten. Dieser ganzheitliche Ansatz, in dem die Bewirtschaftung auf die Standortfaktoren abgestimmt wird, ist einem Hilfsprogramm zum Schutz einzelner Arten vorzuziehen.

Andererseits sollte die aktive Bewirtschaftung dieser Flächen keine museale Veranstaltung sein, die zum einen jährlich immens hohe Kosten und Kompost erzeugt und vor dem Hintergrund der allgemeinen Haushaltslage und der für den Naturschutz begrenzten Mittel keinen Spielraum für andere wichtige Landschaftspflegemaßnahmen ließe. Vorgabe war es daher auch, einen möglichst geschlossenen Stoffkreislauf zu erreichen, indem die Pflege in die landwirtschaftliche Nutzung integriert wird.

Um die heimische Landwirtschaft mit einzubeziehen, wurden interessierten Landwirten bereits 1993 Flächen vorgestellt und um Preiskalkulation für ihren Pflegeaufwand gebeten. An einer Beweidung hatten die Landwirte kein Interesse, da oftmals kein Vieh mehr auf den Höfen vorhanden ist, und wenn doch noch, dann eignet sich der magere Aufwuchs nicht für die heutigen, hochgezüchteten Rassen. Bei den Preisvorstellungen der Landwirte kamen jährliche Beträge zustande, die bei seriöser Betrachtung ein solches Projekt kurzfristig zum Scheitern führen lassen mussten. Dabei schlugen Maßnahmen wie Erstpflüge, Entbuschung, Abfuhr des Mähgutes und mangelhafte Verwertung (größtenteils Kompostierung) ausschlaggebend zu Buche. Ein Großteil der Flächen war durch herkömmlichen

landwirtschaftlichen Maschineneinsatz überhaupt nicht maschinell zu pflegen (zu steil, zu nass, zu uneben); an diesen zeigte die Landwirtschaft überhaupt kein Interesse. Aber gerade diese machen den Charakter dieser Naturschutzmaßnahme aus. Eine andere Lösung musste her.

2. Lösungsansatz Schafbeweidung

Ermutigt durch die Erfahrungen mit Schafbeweidung z. B. auf dem Truppenübungsplatz Senne und anderer Projekte in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus wurde bei der Organisation der Flächenpflege ein neuer Lösungsansatz gesucht. Nicht mehr jede Einzelfläche wurde isoliert für sich gesehen, sondern im Zusammenhang, im Zuge einer Wanderschafbeweidung.

Günstig für die Schafbeweidung Bielefeld wirkte sich aus, dass Teile des Teutoburger Waldes im Besitz der Stadt Bielefeld sind, eingeschlossen auch die landwirtschaftlich genutzten Binnentäler. Darüber hinaus befinden sich große Bereiche im Bielefelder Süden im Eigentum der Stadtwerke Bielefeld GmbH. Auch hier bestand ein Interesse an einer Zusammenarbeit. Weiterhin zahlte sich aus, dass die Stadt Bielefeld bereits vor Rechtskraft der Landschaftspläne gezielt Grundstücke in schutzwürdigen Bereichen ankaupte, um eine Bewirtschaftung entsprechend der Naturschutzvorgaben umzusetzen (z.B. im NSG Ubbedisser Berg). So standen 1995 zum Beweidungsbeginn bereits ca. 40 ha Weidefläche zur Verfügung.

Zum Einsatz in Bielefeld kommt die Landschaftsrasse „Coburger Fuchse“, die den spärlichen Aufwuchs gut verwerten kann. Diese Rasse ist einerseits für die unterschiedlichen Standorte von feucht bis trocken gut geeignet, andererseits bietet sie eine relativ gute Wirtschaftlichkeit aufgrund ihres höheren Schlachtgewichtes. Zur Zeit werden ca. 220 ha Naturschutzfläche von einer 1000-köpfigen Mutterschafherde beweidet. Gelöst ist damit auch das Kompostproblem, das durch die Weideleistung erst gar nicht entsteht, dafür aber zartes Lammfleisch von Bielefelder Naturschutzflächen.

Der Schäfer der Forstverwaltung Bethel, die als landwirtschaftlicher Betrieb Vertragspartner des Umweltamtes ist, zieht ab Ende April mit seiner Herde aus den Ställen auf die Sommerweiden. Die Lämmer, die im Winter geboren wurden, kennen bis dahin nur den Stall und müssen erst einmal an das Ziehen in der Landschaft gewöhnt werden. Einige problematische Straßenüberquerungen müssen bewältigt werden. Dabei helfen die Zivildienstleistenden der Biologischen Station Kreis Paderborn-Senne. Sie sperren kurzfristig Straßen und achten darauf, dass auch alle Nachzügler und Hufschwache nachkommen. Hütehunde, die auf die Signale des Schäfers hören und sie umsetzen können, halten die Herde in Schach. So gelingt es, dass immer alle Tiere ankommen und nur die richtigen Flächen beweidet werden – auch wenn schmackhafte Fettwiesen und Ackerflächen direkt nebenan sind.



3. Naturschutzfachliche Ergebnisse

Regelmäßig überprüfen die Biologischen Stationen anhand von Dauerquadraten Vegetation und anhand von faunistischen Zeigerarten die naturschutzfachliche Entwicklung auf den Weideflächen. Werden die Flächen nährstoffärmer? Werden die Flächen artenreicher? Wandern anspruchsvolle Spezialisten ein? Breiten sich diese aus?

Alle Fragen können mit „ja“ beantwortet werden. Es ist eine Zunahme der Artenzahlen bei Pflanzen und den untersuchten Tiergruppen Schmetterlingen, Heuschrecken und Libellen festzustellen. Die Zauneidechsen-Populationen breiten sich auf den Heide- und Sandmagerrasen aus und die Individuendichten nehmen deutlich zu. Die Feldgrille, die lange in Bielefeld als verschollen galt und auf sandige, lückige Grasbestände angewiesen ist, konnte dank der Schafbeweidung in Bielefeld



wieder nachgewiesen werden. Immer mehr Rote-Liste-Arten wandern in die Weideflächen ein, weil sie hier ihre anspruchsvollen Standortbedingungen finden.

An der Ausbreitung ist sicherlich auch die Schafherde selbst beteiligt, die mehrmals im Jahr über die Flächen zieht und dabei Samen über Fell, Klauen und Kot verbreitet. Die Wirkung dieses

„mobilen Biotopverbunds“ kann nach Untersuchungen nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Zu einer umfassenden und systematischen Artenerfassung kam es am 14.06.2003, als im Rahmen des GEO-Tages der Artenvielfalt die Schafweideflächen innerhalb von 24 Stunden von ca. 40 Wissenschaftlern und Naturexperten untersucht wurden. Insgesamt konnten dabei 1.267 Arten festgestellt werden, eine Zahl, die für den Ballungsraum Bielefeld als äußerst positiv zu beurteilen ist. Ähnliche Artenvielfalt kommt nur noch im Kernbereich des Naturschutzes in der Senne, dem Truppenübungsplatz vor.



4. Finanzielle Aspekte

Die Schäferei ist ein landwirtschaftlicher Betrieb, der sich allein durch seine eigene Wirtschaftlichkeit tragen muss. Daher sind der Fleischertrag und der Lämmerverkauf die beiden finanziellen Hauptstützen des Betriebs. Die andere Einkommensart sind die Erlöse aus dem Vertragsnaturschutz. Die Forstverwaltung Bethel vollbringt mit der extensiven Bewirtschaftung naturnaher Flächen unter Auflagen eine Dienstleistung für den Naturschutz, die nach landesweit festgelegten Entgeldsätzen im Rahmen des Kulturlandschafts-Programms (KULAP) entlohnt wird. Dieses Förderprogramm soll ein Anreiz für Landwirte sein, ihre Flächen unter Naturschutz-Bewirtschaftungsauflagen zu pflegen, indem entsprechende Ertragsausfälle finanziell ausgeglichen werden.

Das Vertragsnaturschutz-Förderprogramm steht jedem Landwirt zu, sofern er mit seinen Flächen in der Gebietskulisse liegt und bereit ist, die Auflagen einzuhalten. Es ist freiwillig und nach einer Vertragslaufzeit von fünf Jahren frei verhandelbar. Derzeit befinden sich rd. 360 ha landwirtschaftliche Flächen in Bielefeld in diesem Förderprogramm, wovon sich ca. 300 ha im Süden Bielefelds befinden. An der Finanzierung beteiligen sich EU, Land und Stadt Bielefeld anteilig.

Außerdem wurde eine Vereinbarung mit den Energieversorgern RWE und den Stadtwerken Bielefeld getroffen, unter deren Elektrofneleitungen im NSG Behrendgrund und NSG Südkamp Heide und Sandmagerrasen durch die Schafherde zu entwickeln. Den jährlichen Aufwand zur Gehölbeseitigung zur Sicherung der Leitungen sparen sich die Versorger. Das wird durch die Verbissleistung der Herde sichergestellt. Den eingesparten Betrag erhält die Schäferei.

Betrachtet man den Einspareffekt der Schafbeweidung gegenüber einer herkömmlichen Pflege, so ist davon auszugehen, dass bei einem Verhältnis von ca. 180 ha reiner Pflegefläche und nur 40 ha Wirtschaftsgrünland jedes Jahr ein riesiger Berg Kompost entstehen würde. Da dieses Schnittgut aufgrund der überwiegend mageren Standorte (z.B. Heidekraut, Binsen und Magerwiesen) und der vorgegebenen späten Schnitttermine nicht für Biogasanlagen in Frage kommt, wurde seit 1995 eine große Menge Geld durch die Schafbeweidung eingespart.

5. Weitere Entwicklung des Projektes

Mit den Vertragsflächen und weiteren, eigenen Flächen hat sich die Schäferei mittlerweile zu einem der größten landwirtschaftlichen Betriebe in Bielefeld entwickelt. Sie hat sich im Bielefelder Süden so etabliert, dass es vielfältige Kooperationen mit den örtlichen Landwirten gibt, die z.B. eigene Flächen an den Schäfer verpachten und auf der anderen Seite mit ihrer Maschinenausstattung bei der Bergung des Winterfutters gegen Bezahlung behilflich sind. Darüber hinaus stellen sie ihre Grünlandflächen der Schafherde auch zur Nachbeweidung im Herbst/Winter zur Verfügung.

Neben dem Hauptwanderzug von Ubedissen in die Senne wurde 2004 auch im Bielefelder Südwesten vom Blömkeberg/Galgenheide aus entlang der Emslutter in die Lichtebachau hinein ein zweiter Verbund aus Flächen gegründet, die von der Bielefelder Schäferei bewirtschaftet werden. Hier wird überwiegend Mahdnutzung ebenfalls unter Bewirtschaftungsauflagen zur Gewinnung von Winterheu betrieben.

Vorgesehen ist weiterhin, die Wanderschafherde als Dienstleister für die extensive Bewirtschaftung von städtebaulichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in Kooperation mit dem Landesbetrieb Straßen als Planungsträger der neuen Autobahn A33 einzusetzen. Ersatzflächen sollen auch hier langfristig über extensive Nutzung als Schafweide entwickelt werden.

6. Öffentlichkeitsarbeit

Die Wanderschafherde, die mehrmals im Jahr zwischen dem Landschaftspflegehof Ramsbrock, Ubbedissen und dem Blömkeberg hin- und herzieht hat sich zu einer Attraktion für die Bielefelder Bevölkerung entwickelt. Die Schafe sind dabei ein idealer Botschafter für den Naturschutz in Bielefeld und ein ideales Hilfsmittel, um sehr abwechslungsreich über naturschutzfachliche Zusammenhänge zu berichten.

Viele Kindergartengruppen und Schulklassen haben die Herde schon zur Lammzeit im Stall und auf der Sommerweide besucht. Hier sehen sie anschaulich, was praktischer Naturschutz bedeutet, welche Probleme ein Schäfer zu bewältigen hat und natürlich wie kleine Lämmer aussehen. Dieses umweltpädagogische Angebot wird in Zukunft noch ausgeweitet werden.



Es werden fachliche Führungen zur Schafherde angeboten, regelmäßig wird die Herde bei größeren Veranstaltungen, wie dem Flugplatzfest, dem Hoffest Ramsbrock 2001, dem Schafzug durch die Bielefelder Innenstadt 2002, dem GEO-Tag der Artenvielfalt 2003, dem Schafmarkt auf dem Schillingshof 2005, dem Apfeltag 2007 und dem Tag der Umwelt 2008 eingesetzt.

Im Rahmen dieser Öffentlichkeitsarbeit ist auch das jüngste Projekt, die Einweihung des „Bielefelder Lämmerwegs“ zu sehen. Auf dem Zugweg der Schafherde von Ubbedissen bis Ramsbrock können Naturinteressierte Landschaft erleben. Ein dazu erschienener Begleitband erläutert die naturschutzfachlichen Zusammenhänge und geht auf die naturkundlichen und kulturhistorischen Besonderheiten entlang des Lämmerweges ein.

7. Literatur/Medien

Althaus, Ahnfeld, Quirini, 2001

Das Schafbeweidungsprojekt Bielefeld, Fünf Jahre Naturschutzarbeit
in: Berichte Naturwiss. Verein für Bielefeld u. Umgegend, 41, S. 5-30

Althaus, Stadt Bielefeld, Umweltamt 2005

Schafbeweidung Bielefeld, Power-Point-Präsentation, CD-ROM

Althaus, Rüter, Schumacher 2009

In: Naturschutzzentrum Senne (Hrsg.)
Der Bielefelder Lämmerweg – ein Naturerlebnisführer
Begleitband, ca. 150 Seiten

Biologische Station Senne

Jahresberichte Schafbeweidung Bielefeld, 2000 -2008

Biologische Station Senne, 2007

Bielefelder Schafbeweidungsprojekt – vorgestellt von der Biologischen Station Senne
und „Määh“ dem Schaf
Flyer zur umweltpädagogischen Arbeit mit Kindern

Biologische Station Gütersloh/Bielefeld

Jahresberichte Schafbeweidung NSG Ubbedisser Berg, Blömkeberg
2000 -2008

Kai Ehlers, WDR 2006,

Kahl geschoren für den Naturschutz
Filmbeitrag im WDR für die Sendung „Hier und Heute“

Kutter, Susanne, 2003

Extremismus in der westfälischen Wüste
Tag der Artenvielfalt am 14.06.2003 auf den Flächen der Bielefelder Schafbeweidung
in: GEO-Magazin zum Tag der Artenvielfalt 2003, Heft 9/03